

## Polnische Theologinnen erwarten Frauenordination

### IV. Internationale Theologinnenkonferenz in Stettin

Die Ordination von Frauen in der Lutherischen Kirche in Polen wird in der Synode 2016 zur Abstimmung gestellt. Dies teilte Bischof Jerzy Samiec bei der IV. Internationalen Theologinnenkonferenz in Stettin mit. Diese Konferenz mit dem Thema „Gemeinsam in Christus – Gemeinsam in der Kirche“ wird von der Synodalen Frauenkommission der Evangelischen Kirche in Polen A.B., dem Evangelischen Bund und der Frauenarbeit im Gustav Adolf-Werk veranstaltet. Vor den mehr als 30 Teilnehmerinnen aus Polen, Russland und Deutschland erläuterte der Bischof im Rahmen seines Vortrags zur „Priesterschaft aller Gläubigen“ sein Vorgehen, um die bereits mehrfach abgewiesenen Anträge über Einführung der Frauenordination zu einer positiven Entscheidung zu führen. Er hatte eine schriftliche Befragung von lutherischen Kirchen in Europa über ihre Erfahrungen mit Frauen im Pfarrdienst auf den Weg gebracht, um etwaige Sorgen im Blick auf Mutterschaftsregelungen und die besondere Situation von Pfarr-Ehepaaren zu entkräften. „Die erste Frauenordination wäre dann 2018 möglich“, sagte Bischof Samiec. Die Synode setzt sich zusammen aus den acht Bischöfen und acht Kuratoren, von denen eine weiblich ist, 29 Pfarrer und 39 Laien, unter denen nur zwölf Frauen sind, darunter eine Diakonin und eine Diakonisse. Seit 1963 haben Frauen in der polnischen lutherischen Kirche Zugang zum Amt der Katechetin mit dem Titel „Diakonin“.

In der abschließenden gemeinsamen Erklärung der Teilnehmerinnen wurde die Möglichkeit gefordert, Gaben und Kenntnisse vollberechtigt in den kirchlichen Dienst einzubringen, dazu gehöre auch die Ämterübernahme von Frauen. Für die polnischen Theologinnen steht neben der Forderung der Frauenordination der Wunsch nach einer regelmäßigen Plattform zum gegenseitigen Austausch. Für die deutschen Konferenzteilnehmerinnen ist das Mentoring und Coaching von und durch Frauen eine wichtige Aufgabe, um auch zukünftig Frauen für Leitungspositionen zu gewinnen.

Gast der Konferenz war Maria Jepsen, weltweit erste lutherische Bischöfin. Die Tagung fand statt im Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum Stettin, einem internationalen Studien- und Begegnungszentrum. In Finkenwalde, einem Vorort von Stettin, befand sich von 1935-1937 das Predigerseminar der Bekennenden Kirche (BK), das von Dietrich Bonhoeffer geleitet wurde. Die Bonhoeffer-Expertin Renate Wind, Professorin für Altes und Neues Testament und Kirchengeschichte an der Evangelischen Hochschule Nürnberg, referierte über das von Bonhoeffer praktizierte „brüderliche Leben“ im Predigerseminar von Bonhoeffers Christologie her. Wind führte aus, dass in der „Brüdergemeinde“ auch Frauen aktiv teilnahmen, darunter eine Reihe von Theologiestudentinnen aus Berlin. Das Amt von Frauen in der BK beleuchtete Christine Globig, Privatdozentin für Systematische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel. Zwar gab es Ordinationen von Frauen in der BK, Globig führte jedoch aus, wie die männlichen Theologen der BK den Dienst stets theologisch zu begrenzen versuchten, etwa indem die Position der Frau als grundsätzlich untergeordnet verstanden wurde (Heinrich Schlier) oder als „zudienender Dienst“, der dem männlichen Hirtenamt „zu- und nachgeordnet“ ist (Peter Brunner). Der Theologe Hermann Diem und die Württembergische Sozietät sprachen sich gegen besondere Frauenämter aus.

Angela Standhartinger, Neutestamentlerin an der Philipps-Universität in Marburg, erläuterte in einer Auslegung des Gleichnisses von der Syrophönizischen/Kanaanäischen Frau (Mk 7,24-30/Mt 15,21-28) auch die postkolonialen Auslegungstraditionen. Die Nicht-Israelitin ist die Einzige, die Jesus selbständig versteht, ihm auf der Bildebene von den Hunden und Brotkrümeln antwortet und ihn dadurch überzeugt. Die polnische Theologin Kalina Wojciechowska, Professorin für Neues Testament an der Universität Warschau und Mitglied der polnischen Akademie der Wissenschaften, machte anhand dieses Gleichnisses deutlich, wie die Syrophönizierin Jesus davon überzeugen konnte, seine Botschaft und sein Handeln in Übereinstimmung zu bringen. Diese biblische Geschichte zeige auch, wie Grenzen zwischen Menschen aufgebaut und durch Menschen eingerissen werden.

In Arbeitsgruppen wurde unter anderem zum biblischen Bild des Weinstocks (Joh 15,1-5) die Arbeitssituation von Frauen in der Kirche reflektiert. Die geistlichen Impulse während der Tagung stellten Lebenszeugnisse von Frauen der Reformationszeit in den Mittelpunkt. Auf dem Programm der Konferenz standen weiter ein Besuch der Gedenkstätte des früheren Predigerseminars der BK in Finkenwalde sowie ein Konzertbesuch in der neuen Philharmonie Stettin. Die Tagung endete mit einem

gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst am Sonntag in der evangelisch-lutherischen St. Trinitatis-Kirche in Stettin.

Finanziell gefördert wird die Tagung neben den Trägerorganisationen vom Lutherischen Weltbund, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland.

4.925 Zeichen | Ksenija Auksutat

V.i.S.d.P. Ksenija Auksutat, Pfarrerin (Referentin für Publizistik)  
Evangelischer Bund | Konfessionskundliches Institut | Stiftung Bekennen und Versöhnen

Postfach 12 55, 64602 Bensheim; Hausadresse: Ernst-Ludwig-Straße 7, 64625 Bensheim  
Fon +49.6251.8433.0; Fax +49.0.6251.8433.28; ksenija.auksutat@ki-eb.de  
www.ki-bensheim.de | Blog: www.evangelischer-bund.com | Twitter @ev\_bund